

ANZEIGE



## KOCHTIPP

Unser Küchenchef  
David Debuysier empfiehlt:

### Quittenchutney zum Käsegang



#### Saisonal und regional

Die Brasserie Engel ist ein kleines Familienrestaurant mitten in Schwyz. Die Herkunft unserer Produkte liegt uns sehr am Herzen, um Sie mit dem Besten aus der Region – Schweizer Fleisch und Früchten – saisongerecht verwöhnen zu können. Mittags servieren wir zwei verschiedene Menüs, oder Sie wählen aus unserem kleinen Wochenangebot aus. Am Abend geniessen Sie bei gemütlich französischem Flair unser A-la-carte-Angebot. Gerne richten wir Ihren Geburtstag, Ihr Firmenessen oder Ihre Hochzeit in unserem Restaurant aus. Wir freuen uns auf Ihre Reservation.

Herzlichst, Ihr «Engel»-Team



#### Zutaten für sechs kleine Gläser

1 kg	Schwyzer Quitten
200 g	brauner Zucker
2 TL	Salz
5	Schalotten, gewürfelt
30 g	frischer Ingwer, gerieben
1	kleine Chilischote
175 ml	Weissweinessig
2	Kapseln Kardamom, geöffnet

#### Zubereitung

Quitten schälen, entkernen und fein würfeln, mit Zucker und Salz mischen und ziehen lassen. Die Chilischote entkernen, in feine Streifen schneiden und zusammen mit den Schalotten, Ingwer, Essig, den Gewürzen und den Quitten in einem geschlossenen Topf bei schwacher Hitze für ca. 45 Minuten einkochen. Immer wieder umrühren und bei Bedarf etwas Wasser zugeben. Ganz heiss in Einmachgläser abfüllen und umdrehen.

Sehr gut zu Schweizer Bergkäse oder französischem Weichkäse. Zu geniessen bei uns in der Brasserie Engel.

Bon appétit



Schulgasse 13, 6430 Schwyz  
041 811 12 42  
www.restaurant-engel-schwyz.ch  
www.pralinen-gandlgruber.ch  
genuss@restaurant-engel-schwyz.ch

#### Momentane Öffnungszeiten:

Montag und Dienstag:  
11.30–14.00 Uhr und 17.30–22.00 Uhr  
Mittwoch: 11.30–14.00 Uhr  
Donnerstag und Freitag:  
11.30–14.00 Uhr und 17.30–24.00 Uhr  
Samstag: 17.30 – 24.00 Uhr

# «Eine volle Deckung der Schulkosten ist nicht vorgesehen»

Bildungsdirektor Michael Stähli zu den Reaktionen auf die Theresianum/KKS-Fusion und zu offenen Fragen.

Mit Michael Stähli sprach  
Jürg Auf der Maur

Die Reaktionen fallen insgesamt moderat aus. Man findet die Schliessung schade, versteht sie aber weitgehend. Überrascht Sie das?

Die Reaktionen sind nachvollziehbar, weil seit der ersten Ankündigung vor zwei Jahren auch klärende Zwischen- und Richtungsentscheide kommuniziert wurden.

Trotzdem gibt es auch kritische Punkte. War die Schliessung letztlich nicht von langer Hand vorbereitet?

Es geht nicht um eine Schliessung, sondern um die zukunftsfähige Weiterführung der Bildungsangebote zweier Mittelschulen in einer neuen und zusammengeführten Kantonsschule Innerschwyz an einem Standort.

Man lässt die Privatschulen finanziell ausbluten, bis sie schliessen müssen?

Die Höhe der Abgeltung wird durch den Gesetzgeber politisch festgelegt und gesetzlich verankert. Eine volle Deckung der Schulkosten ist dabei klar nicht vorgesehen.

Weshalb zahlt der Kanton dann pro KKS-Schüler rund 25 000 Franken pro Jahr, während das Theresianum aber nur Beiträge von rund 19 000 Franken pro Schüler erhält?

Dieser Vergleich stimmt so nicht, weil die beiden Beträge nicht dieselben Kostenpositionen enthalten. Generell ist festzuhalten, dass bei den kantonalen Mittelschulen der Gesamtaufwand vom Kanton übernommen wird. Die privaten Mittelschulen erhalten hingegen einen Pauschalbeitrag pro Schwyzer Lernende/n, der gesetzlich geregelt ist. In der gesetzlichen Grundlage ist jedoch explizit nicht vorgese-



Regierungsrat Michael Stähli wehrt sich gegen Vorwürfe, man habe das Theresianum finanziell ausbluten lassen.  
Bild: Erhard Gick

hen, einen vollen Deckungsbeitrag zu leisten.

Das Theresianum ist viel besser mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar. Zählte das so wenig?

Auch der Standort der heutigen KKS ist sehr gut erschlossen. Die Erreichbarkeit war einer der vielen Beurteilungsaspekte, in der Gesamtabwägung jedoch nicht von entscheidender Bedeutung.

Haben überhaupt alle 700 Schüler in der KKS Platz?

Würden die Schulen bereits heute räumlich zusammengeführt, wären es knapp 600 Lernende. Der erforderliche Schulraum mit einer Kapazitätsgrenze für rund 700 Lernende wird sowohl mit einer Nutzungsoptimierung der bestehenden Schulraumflächen als

auch mit dem Ausbau der Dachgeschossflächen im Gebäude der heutigen KKS geschaffen.

Müssen die Verwaltungsangestellten nun aus dem Kollegi-Gebäude ausziehen?

Die Verwaltungseinheiten werden im Ostflügel des Kollegi-Gebäudes eingegliedert bleiben. Der ganze Westflügel, in welchem sich die heutige KKS befindet, ist für die Schulnutzung bestimmt.

Was bedeutet der Entscheid bezüglich Liegenschaftsstrategie?

Der Standortentscheid steht im Einklang mit der kantonalen Liegenschaftsstrategie.

Baut der Kanton nun ein neues Verwaltungsgebäude?

Mit dem nun erfolgten Entscheid können Weichenstellungen für die Klärung der zukünftigen Verwaltungsstandorte im Raum Innerschwyz angegangen werden.

Kommt es mit dem Zusammenschluss zum Stellenabbau? Bei der jetzt «doppelten» Lehrerschaft und beim Haus- und Verwaltungspersonal?

Die Übergangsphase bis zur räumlichen Zusammenführung der neuen Kantonsschule Innerschwyz im Sommer 2024 erlaubt es, auch die personellen Fragen sorgfältig zu klären. Die Projektgruppe, in welcher auch beide Schulen vertreten sind, wird für die Fragen der Anstellungen, Unterrichtspensen etc. gute Regelungen festlegen.

## «Das Theri ist keine elitäre Privatschule»

Seit drei Tagen ist das Schicksal des Theresianums Ingenbohl besiegelt. Gemäss Rektorin Christine Hänggi-Widmer hat die Schule ihre Hausaufgaben gemacht.

Christine Hänggi-Widmer, wie ist die Stimmung im Theri?

Es ist eine Mischung aus Bedauern, Betroffenheit und teilweise auch ein wenig Wut. Die Schulleitung und die Mitarbeitenden bedauern den Entscheid sehr. Es ist sehr schade, dass unser besonderes Bildungsangebot ab Sommer 2024 nicht mehr bestehen wird.

Von Trotz keine Spur?

Die Gefühle sind gemischt. Doch wir machen uns bereits jetzt Gedanken, wie wir uns künftig einbringen können in die neue Schule. Dies wird von unserer Seite her auch mit viel Engagement geschehen. Eine Haltung, die unser Team auszeichnet.

Was bedeutet der Entscheid für die Schüler des Theresianums?

Die Schülerinnen und Schüler, welche jetzt bei uns an der Schule sind, sind

Rektorin Christine Hänggi-Widmer hält fest: «Für unsere Schüler entsteht kein Nachteil.»

Bild: Petra Imsand



vom Entscheid gar nicht betroffen. Diejenigen, welche im kommenden Sommer starten, werden drei Jahre im Theresianum sein und dann allenfalls für das vierte Jahr nach Schwyz wechseln. Sie werden ihre Mittelschulbildung am neuen Standort im bestehenden Konzept des Theresianums abschliessen. Für sie entsteht kein Mehraufwand.

SVP-Kantonsrat Erich Suter spricht von einem riesigen Brimborium, da

es sich um eine sogenannte Schule der Oberklasse handle. Was sagen Sie dazu?

Die privaten Mittelschulen im Kanton Schwyz sind keine elitären Privatschulen. Solche Äusserungen enttäuschen mich. Gymnasien sind heute glücklicherweise kein Thema der Oberklasse mehr. Eine Errungenschaft des Schweizer Bildungssystems. Im Theresianum haben wir mit Gymnasium und Fachmittelschule ein breites Bildungsangebot. Unsere Schülerschaft

ist bezüglich Herkunft eine sehr heterogene Gruppe.

Gibt es ein Überangebot an Schulen im inneren Kantonsteil?

Fakt ist, die beiden Schulen liegen nahe beieinander. Von einer Überkapazität kann aber nicht gesprochen werden. Die neue Schule wird für noch mehr Schüler konzipiert. Berechtigterweise mit Blick auf die geburtenstarken Jahrgänge.

Hat sich das Theresianum den Herausforderungen genügend gestellt?

In den letzten Jahren haben wir gespart, Abläufe gestrafft, Lohnrunden ausgesetzt, höhere Pensenverpflichtungen bei den Lehrpersonen beibehalten und wo nötig das Personal reduziert. Auf der Kostenseite haben wir unsere Hausaufgaben gemacht. Auf der Einnahmenseite sind die Beiträge, welche wir pro Schüler erhalten, deutlich tiefer als in kantonalen Mittelschulen.

Petra Imsand